

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis

Er Gasse vierteljährlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Anstellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Anstellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder beim Raum mit 30 Pfg., solche auf Seite mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Restanten die Seite 75 Pf.

Nr. 110.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 6. März

1907.

Nach der Staatsdebatte.

Freiherr v. Hertling meinte während der jetzt verfloffenen achtundzwanzigsten Sitzung des Reichstages die maßgebende Partei war, als Minoritätspartei gefällig. Es geht überhaupt nicht bei uns den Begriff der „regierenden Partei“. Das einzige, was das Zentrum erreicht habe, sei die Befreiung des § 2 des Feuertariffgesetzes gewesen und einen Vorstoß gegen die übrigen konservativen Parteien habe das Zentrum niemals gemacht. Das war zwar liberale Interessen, aber völlig unwichtig. Derjenige, welcher das Schlagwort von der „regierenden Partei“ geprägt hat, war niemand anders als der verstorbenen Zentrumsführer Dr. Sieber, durch dessen Taktik bei der Verlegung des Geburtstagsgedächtnisses an den Kaiserin Wilhelma das Zentrum wie mit einem Gewaltstreich die Präsidialfassung des Reichstages an sich rief. Nicht nur die Aufhebung des § 2 des Feuertariffgesetzes hat das Zentrum erreicht, sondern auch eine erhebliche Besserstellung der Ausübung des katholischen Kultus in Mecklenburg, ferner das unablässige Vordringen des Katholizismus auf dem Gebiete des Ordenswesens und der Caritas als auch schließlich eine Unterstellung des preussischen Reichsjustizwesens unter den Einfluß der Kirche. Weiterhin erreichte es auf dem Wege des Telearbeitsgesetzes die Befreiung der Landespost für die religiösen Vereinigungen und hatte dabei das Ziel im Auge, die erzbischöfliche und bischöfliche Gewalt in einer der Landes-souveränität wachsenden Bedeutung zu bringen. Auf dem letzten Reichstages der Zentrumsbewegung in Eisen, konnte man den Selbstbrennen einer auswärtigen Macht, den Kardinal Bannuelli des Spezialverordnungsrechtes des Papstes, in deutschen Landen irdalen und wahlen lassen. Überall war das Zentrum tonangebend, in allen Gesetzentwürfen wurde gerade so viel bewilligt oder nicht bewilligt, als das Zentrum wollte oder nicht wollte: kurz und gut, es hat seinen Einfluß ausgeübt, so weit es ihm möglich war, und es läßt diesen Einfluß aus, weil es nach Auffassung der maßgebenden Kräfte unentbehrlich schien im Kampfe gegen die Sozialdemokratie.

Will der Schwächung der Sozialdemokratie ist es auch mit der „regierenden“ Stellung des Zentrums vorbei. Die Tendenz des Zentrums bleibt die alte: Deutschland unter dem Papismus wieder zu einer konsolidierten gemeinen Nation zu machen, den Protestantismus allmählich wieder zu verdrängen und an die Stelle der modernen freien wissenschaftlichen Kultur einen Neumanntismus zu setzen, in dem der Papst als der vornehmteste Vollstrecker der göttlichen Weltordnung auf Erden erscheint, vor dem alle Souveränität der Nationen und Fürsten sich zu beugen habe. Hoffentlich ist die unglückliche Episode der deutschen Geschichte, welche diesem päpstlich-hierarchischen System Kongression in Preußen-Deutschland machte, endgültig vorbei. Dazu bedarf es der sogenannten konservativ-liberalen „Paarung“.

An diesem Worte hat man sich vielfach gelassen und mit Recht. Denn preisgeben darf und kann der Liberalismus nichts von seinen Prinzipien, nichts von seinen Forderungen. Aber das Wort der „Paarung“ kann natürlich nicht als Verschmelzung gedacht sein, sondern als praktisches Zusammenarbeiten zur Erreichung bestimmter positiver Ziele. Dafür hat maßgebend der Gesichtspunkt zu sein, daß die deutsche Nation, wenn sie sich nicht von Rom unter das laubische Joch zwingen lassen will, gar kein anderes Mittel hat, als einen gewissen Friedenszustand zwischen den nicht ultramontanen Parteien herbeizuführen. Das Bewußtsein der Gegenläufigkeit muß dabei nicht verschwinden, aber in erster Linie die Antipathie gegen einen Rückwärtssturz zu heben, der zum Romanismus führt. Hierbei hat man während der Reichstagsdebatten zwei wesentlich bemerkenswerte Momente erlebt: auf der einen Seite die Sinnigkeit des Herrn Gamp zu Herrn Sieber, die durch die nachträgliche Korrektur des Fürsten Hagfeld nicht gänzlich aus der Welt geschafft wurde; in die zweite Richtung fielen die Reden der antisemitischen Führer, die gleichfalls an Antipathie gegen das Zentrum das Erforderliche vermitteln ließen. Auf der anderen Seite aber bekannte sich der sozialdemokratische Liberalismus zur Mitarbeit an sozialpolitischen Gebieten. Dr. Davids Erklärung war in dieser Hinsicht von großem Wert. Der Romanismus der Sozialdemokratie will mit der freierigen Praxis brechen, als Reichsbürger der Zentrumstreuer zu gelten. Wird diese Einfindigung in der Praxis durchgeführt, so ist eine faktische Isolierung des Zentrums als erwartet werden konnte, erreicht, und die Aussicht in die Zukunft nicht allzu unangenehm.

Die „Kreuzzeitung“ arbeitet mit aller Anstrengung daran, die Politik, die Gamp in gewisser Ferne hat austauschen lassen, bereits in möglicher Weise zu beheben. Sie hält, wenn das Zentrum die Herren Koenen und Erberberger opfert, ein Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum für möglich. Das sich dabei die „Kreuzzeitung“ einer starken Selbsttäuschung hingibt, ist zweifellos. Denn niemals wird davon die Rede sein können, daß das Zentrum sich zu einer wirtschaftlich und steuerpolitisch einseitigen konservativen Partei entwickelt. Das hat schlagend Herr v. Hertling nachgewiesen. Zumal im Reichstage ist das ganz unmöglich. Das Zentrum kann dort nicht Schulter an Schulter mit den Konservativen gehen oder ein ganz bestimmtes Maß hinaus, ohne sich selbst aus dem Spiele zu schlagen. Die preussische Kanalfrage ist dafür ein lehrreiches Beispiel. Viel eher können es in den kommenden Kämpfen auf Seiten der

Rechten zu finden sein. Die Konservativen hätten daher allen Grund, mit ihren Liebesbewerben an das Zentrum recht vorsichtig zu verfahren. Ein Wank machte sich in der Staatsberatung bemerkbar; es fehlte ein Redner, der das Meistat dessen, was sich aus den verschiedenen Stellungnahmen ergab, in einer Kritik zusammenfaßte und die politische Lage somit allen gemeinschaftlich klärte. Da auch die erwartete Stellungnahme des Fürsten Wilow zu einigen Stellen ausblieb, entdroht die Situation der genügenden Klärung. Die Dinge sind vielmehr noch klar in Fluß und man muß abwarten, was die Zeit bringen wird. F. W.

Deutsches Reich.

Die liberale Einigung.

Die „Ab. Corr.“ schreibt: Nichts ungeachtet besser den erfreulichen Fortschritt, den die liberale Annäherung der verschiedenen liberalen Parteien schon seit dem letzten Verleihen der Fraktionsgemeinschaft im Reichstage gemacht hat, als die Tatsache, daß der Abg. Naumann auf der am Sonntag in Stuttgart stattgehabten Landesversammlung der Württembergischen Volkspartei in der Rede war, die bezüglichen Grundsätze sowohl von dem Vorsitzenden der Fraktion der Freil. Vereinigung, dem Abg. Schröder, wie von dem Fraktionsvorsitzenden der Abg. Volkspartei, dem Abg. Dr. Bleiner, den führenden politischen Freunden zu überbringen. Die gehaltenen Reden Konrad Dohmanns und Naumanns wurden von dem Parteilager mit feinstimmiger Jubel aufgenommen. Der Führer der schwäbischen Demokratie zeichnete, nachdem er als wichtigste Faktoren der durch die Neuwahlen zum Reichstage veränderten politischen Situation die Rolle von dem Zentrum und die Delegation der Sozialdemokratie hervorgehoben und betont hatte, daß ein Rückfall der Regierung in die bisherige Politik eine „Schamlosigkeit“ darstellen würde, die die schlimmste Enttäuschung hervorbringen müßte, die politischen Richtlinien der georgianischen liberalen Fraktionsfraktion in kurzen Strichen wie folgt: „Weder auswendiger Optimismus noch ständiger pessimismus, weder Schönlösung noch Unannehmlichkeit. Sie darf keine einseitige Programmforderung vortragen, sie muß diejenigen am entscheidenden vertreten, die am ausführlichsten sind; sie muß verhindern, die Reichsregierung endlich zu beenden, wie man Politik macht, die Vertrauen der Bevölkerung gewinnt. Dabei will sie zeigen, daß halbe Maßregeln das Verbrechen sind, und daß, wer in das Volk Vertrauen hat, auch in politische Zukunft und in die Volkstreu und dem Vertrauen der Sozialdemokratie lassen muß.“ Das Zentrum und die Sozialdemokratie muß von der heutigen Wehrheit auch materiell im Vorrecht gezeigt werden dadurch, daß man nicht eine laubende Regierung mit Neben- und Hintergedanken eine vollständige Politik macht, dadurch, daß man die Arbeiter beweist, daß man eine Arbeiterpolitik gerade in einem Reichstage macht, in dem die Sozialdemokratie gefahrlos einsteigt.“

Dr. Naumann kennzeichnet die politische Situation folgendermaßen: „Jetzt ist eine Schicksalsstunde für den deutschen Liberalismus gekommen; es mußte sich zeigen, ob Wilow der Weisheit und der Besonnenheit des Liberalismus sei oder sein Verführer. Er (Wilow) müßte an das Wort seines Freundes Barth erinnern: „Die politische Grenzüberwindung des Liberalismus liegt in seinem Gegensatz zu den Sozialdemokraten.“ Das müßte in diesem, sonst hätte es überhaupt nicht einen richtigen Liberalismus gegeben.“ Aus Rede zu den Konsolidativen etwas mitzumachen, das fehlten die letzten Voraussetzungen. Unter Problem beste nicht die Paarung von Driebeln und Süds- und Westdeutschland; wir wollen keine Verbündeten über die Erde; wir wollen den Zusammenstoß der weiblichen Organisationen, um dann die Aggressionen über die Erde zu schicken zu können.“

Konrad Dohmann beantragte, diese Rede Naumanns durch Flugblätter verbreiten zu lassen, damit die Schwaben wissen, was sie an diesem neuen Vertreter gewonnen haben. (Ertürmter Beifall.)

Die mecklenburgische Verfassung.

Nachdem durch die offizielle Stundung des Großherzogs von Mecklenburg die Genehmigung einer Verfassung für Mecklenburg in sichere Aussicht gestellt ist, kann, ganz unabhängig davon, ob der erste Versuch gelingen wird, die mecklenburgische Verfassungsfrage nicht mehr von der Tagesordnung verschoben. Sehr interessant wird es aber sein, zu beobachten, wie sich das mecklenburgische Zentrum zu einer einheitlichen Aktion in der Verfassungsfrage stellen wird. Ein Teil der mecklenburgischen Konservativen hat sich ja allerdings mit dem Gedanken der Einführung einer Verfassung bereits ausgeprochen; ein anderer nicht unbedeutender Teil, und zwar gerade derjenige, der sich anfangs mit dem Bund der Landwirte liiert hat, sich über den von dem mecklenburgischen Zentrum vertretenen Vorstoß der Verfassung Konstitution zu Falle zu bringen. Das Programm des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, ist sehr vorwiegend Lager: „Die Anforderungen anderer wichtiger Freunde über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer Verfassung gehen ziemlich weit auseinander.“ „Schon's da hinaus, dann wird der Großherzog noch keine liebe Not haben, den Trotz des Junkertums zu brechen.“

Das Fazit der Staatsverhandlungen im Reichstage.

Die „Ab. Corr.“ schreibt: Die Staatsberatungen im Reichstage sind außer nach achtundzwanzig Tagen zu Ende gegangen. Was sich etwa von den Verhandlungen der letzten Tage eine weitere Klärung der politischen Situation zu erwarten ist, dürfte eingemessen enttäuscht sein. Der Herr Reichstagsführer hat sich im dritten Tage ab im Reichstage nicht mehr zeigen lassen. Wahrscheinlich hatte er seinen programmatischen Ausführungen über die sozialdemokratische „Paarung“, wie seiner Ausnahmestellung mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie nichts mehr beizufügen. Beiläufig hat er auch erwähnt, oder vorher schon bestimmte Anhaltspunkte dafür gegeben, daß die liberale Fraktion des Abg. Schröder gegen die Regierung am Schicksal der Verfassung einen erheblichen Vorstoß erfahren werden würde durch ein anderes angelegenes Mitglied der Zentrumspartei, das

nach rechts hinweist; jedenfalls hat die Rede des Abgeordneten v. Hertling gezeigt, daß das Zentrum als Fraktionschef noch keineswegs alle Zeichen einer Verschlimmung mit der Regierung von Fall zu Fall hinter sich abgerufen wissen will und weit entfernt davon ist, etwa in das Lager der gewöhnlichen Oppositionsparteien einzuschwenken.

Die Taktik, die das Zentrum zunächst der Regierung wie den neuen Wehrheitspartei gegenüber beobachten wird, liegt ziemlich klar auf der Hand; die freikonservativen gehen sich auch nur einmal die Mühe, sie zu verhehlen. Das Zentrum wird sich ihm im übrigen erhebliche Gelegenheiten benützen, um die nimmere aus den Parteien der Rechten und der bürgerlichen Linken bestehende Wehrheit auf sich in andere zu ziehen und sich wie einen Keil dazwischen zu schieben. Diese Taktik wird so lange unfruchtbar bleiben, als feindlich angelegene Fragen zur Entscheidung gelangen, in denen zwischen freikonservativen und liberalen Fraktionen unüberwindliche Gegensätze bestehen. Das ist bei dem von dem Reichstagsführer in Stuttgart gestellten Fall liberaler Reformprogramm — wenn man vielleicht von der Position des Vorgesetzten absieht, wobei aber als entschiedene Oppositionspartei von der rechten Seite nur der extreme Flügel des Bundes der Landwirte in Frage kommt — nicht der Fall. Auch die sozialpolitischen Vorlagen, die in späteren Sitzungen zu erwarten sind, werden von den neuen Wehrheitspartei nur schwache Anhaltspunkte abzurufen vermögen, für die aber das Zentrum, das nach seiner eigenen Verantwortung für sie stimmen muß, mehr als ausreichende Gründe besitzt wird.

Die erste schwere Wehrheitsprobe wird die freikonservativ-liberale „Paarung“ wahrlich nicht erst bei der Neuregelung unterer Handelsbeziehungen mit Amerika zu bestehen haben. Ferner werden die prinzipiellen Gegensätze zwischen freikonservativ und liberal sofort wieder in voller Schärfe zum Ausdruck kommen, sobald neue Steuererlagen der Reichsregierung beschließen werden. — Der Staatsrechtler des Reichstagskommissars, der bei den letzten Staatsverhandlungen noch weit mehr in den Hintergrund getreten ist als bei früheren Generaldebatten über den Etat, hat in seiner kurzen Einführungsvorrede ja schon angedeutet, daß sich die Einführung neuer Einkommenquellen für das Reich demnach als notwendig erweisen würde. Selbstverständlich wird bei dieser Gelegenheit von den Freikonservativen mit allem Nachdruck geltend gemacht, daß man endlich einmal mit der Abneigung gegen direkte Steuern, nachdem die „Reinigung“ schon durch die Einführung der Zantimeinern durchschritten ist, geschlossen werde. Bei diesem schwerwiegenden Differenzpunkt zwischen den Parteien der Rechten und der bürgerlichen Linken wird das Zentrum wahrlich nicht mit aller Kraft einlegen, um seine „eigene Denke“ als Vermittler anzubieten. Eine positive Überwindung des Zentrums erreicht allerdings eine Verschlimmung über neue Steuern — vorausgesetzt, daß deren Unentbehrlichkeit überhaupt zwingend nachgewiesen werden kann — kaum erreichbar. Wenn es der Regierung also erst mit dem besten Zusammenhalten der neuen Wehrheit, wird sie wissen, was sie zu tun hat, um die gefährlichen Klippen zu vermeiden.

In der neuen Session, die voraussichtlich noch vor Pfingsten ihr Ende erreichen wird, werden die Verhandlungen freilich noch ziemlich lebhaft verlaufen, da der Reichstag außer dem Etat kaum eine Vorlage, die die prinzipiellen politischen Gegensätze zwischen den Parteien nachdrücklich geltend machen könnte, beschließen wird. Der elementare parteipolitische Kampf wird erst in der zweiten Session der neuen Legislaturperiode entbrennen.

Eine Mehrerlegung Erbergers?

Den Ausschluß des Abg. Erberger aus der Zentrumspartei verlangt die „Kreuzzeitung“. Im Hinblick an eine Verbesserung der Ausführungen des Geheimrats v. Döbeln im Reichstage am Montag schreibt das konservativ-liberale Blatt: „Was fragt sich erstens, wie das Zentrum einen solchen Mann noch in seinen Reihen haben mag.“

Dernburgs Afrikareise.

Zu der geplanten Reise des Kolonialdirektors Dernburg löst die „West. Sta.“, daß sich diese nicht nur auf den deutschen Kolonialbesitz in Afrika, sondern auch auf einen Teil des englischen indischen Besitzes erstrecken wird. Dernburg tritt unmittelbar nach der Beendigung des Kolonialrats im Reichstage seine Reise nach Ostafrika an, wo er in Verbindung mit Gouverneur von Ostafrika als für die wirtschaftliche Entwicklung in nächster Zeit in Afrika kommenden überaus betrachten wird. Von dort geht Dernburg sich nach dem portugiesischen Laurentius-Maquis, dem Hofstaat der Delagoa-Bai, und reist über Victoria ins Innere der englischen Kolonie, um vor dem Verleihen uneres südafrikanischer Schutzgebietes sich durch den Augenblick zu überzeugen, was England koloniale Wirtschaftspolitik aus diesen, dem benachbarten deutschen Besitz in dieser Beziehung ähnlichen Gebieten gemacht hat. Dauer und Ausdehnung der Reise wird schließlich davon abhängen, wann der Kolonialdirektor zur Vorbereitung des nächsten Etats im Kolonialamt anwesend sein muß.

Volksräte.

— Aus der Unterhaltung des Kaisers mit dem neuen Reichspräsidenten des Reichstages wird folgende Mitteilung über die Verhandlungen im parlamentarischen Reichstag erzählt, wie es vorkommt: „Sunktopolitik“ wird nicht mehr in Betracht kommen; im Süden seien die Liberalen die Träger des national-patriotischen Gedankens und allein imstande, den Kampf gegen Schwarz-Rot zu führen. Diese Meinung erdicht schon seit einigen Tagen durch die Presse, ohne daß ihre Richtigkeit von offizieller Seite bestritten worden wäre; man darf wohl daher annehmen, daß sie authentisch ist und ein Programm darstellen soll, dessen Durchföhrung der Reichstagsführer Fürst Wilow ohne Bedenken übernehmen hat.

Parlamentarisches.

— Die Budgetkommission des Abgeordneten-Landes bezieht über der Gegenwart, betreffend Erziehung von Wandarbeiterkräften und nach dem § 5, welcher den Provinzen die Erhaltung von 1/2 der Kosten der Wandarbeiterkräften an die Rechte anweist, mit dem Budgetantrag des Zentrums an, wonach der Etat den Provinzen jährlich 1/2 der Kosten zuzuerkennen ist.

— Das dem Reichstage zugegangene Statutgesetz enthält die Regierung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats, den fortwährenden Ausgaben der Reichsregierung aus dem einzelnen Kapitel und Titel herabzusetzen.

für die Monate April und Mai 1897 je 1/2 auswärts derjenige...
— Die Wörmann'sche hat die Prokuration, die sie bereits
vor längerer Zeit um 10 Proz. erhöht hatte, für ihre künftigen
Veränderungen um 10 Proz. herabgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Abg. Dr. Neumann-Ofer (fr. Wg.): Ich muß mich ganz
entschieden gegen den Abg. v. Richter wenden, der ausführt,
dass es einen berechtigten Einfluss der Wähler geben könnte.
Einen solchen Einfluss darf es bei der Abstimmung nicht geben,
denn die Wähler sind nicht die Herren der Sache, sondern die
Staatsorgane sind es, die die Angelegenheiten zu entscheiden
haben. Und bei der Abstimmung der Wähler ist es nicht
ihre Aufgabe, sondern die Aufgabe der Staatsorgane, die
Sache zu entscheiden. Und die Staatsorgane sind die Herren
der Sache, und die Wähler sind die Herren der Wahl.
— **Abg. v. Wamp** (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Staatssekretär Graf Polakowsky: Das eine Bundesrats-
verordnungen ohne die genaue Prüfung der einschlägigen
Verhältnisse zulässig kommt, dass ist nach dem Gebot der Gerechtigkeit
ausgeschlossen. Es kommt die Erklärung des preussischen
Ministeriums, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht,
wiederholt sich, bevor es sich ändert, mit dem ihm unterstellten
Provinzial- und Lokalbehörden in Verbindung, um ihre Meinung zu
äußern; und diese wiederum hören erst die Interessenten. Also
von oben herab wird nicht decretiert. Natürlich ist doch eine
Verordnung dann nur dann nicht recht. Es ist daher noch
auch allgemein bekannt, dass gegen mich persönlich gehofft, eine
Reichsliste zu verabschieden. Schon Ministerium
wiederholt sich, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht,
wiederholt sich, bevor es sich ändert, mit dem ihm unterstellten
Provinzial- und Lokalbehörden in Verbindung, um ihre Meinung zu
äußern; und diese wiederum hören erst die Interessenten. Also
von oben herab wird nicht decretiert. Natürlich ist doch eine
Verordnung dann nur dann nicht recht. Es ist daher noch
auch allgemein bekannt, dass gegen mich persönlich gehofft, eine
Reichsliste zu verabschieden. Schon Ministerium

Abg. v. Wamp (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) bedauert es, dass dem
Reichstag nicht die Formulare der Sozialpolitik vorgelegt seien
und wünscht, dass die große Arbeit, die jetzt im Reich ge-
richtet werden sollte, einen vollen Erfolg habe. Seine Partei sei auch
bereit, den Entwurf ohne Kommissionsberatung zu erledigen.
Staatssekretär Graf Polakowsky erwidert, dass die nötigen
Formulare im Bureau des Hauses niedergelegt seien, so dass alle
die Herren, die sich dafür interessieren, sie da entnehmen könnten.
Abg. Dr. Erdmann dankt dem Staatssekretär dafür, dass der
Entwurf ebenfalls eine Schwierigkeit in der Sache wegen der
da er einem entschiedenen Widerspruch sei entgegen. Denn die Fassung
von 1895 habe zugewandt durch die wirtschaftliche Entwicklung
eine Korrektur erfordern. Unmöglich ist es, den Entwurf ohne
Kommissionsberatung zu erledigen. Der Abg. Erdmann wäre in
der glücklichen Lage gewesen, die Formulare zu sehen und zu
bestimmen, dem Hause seien sie nicht vorgelegt, es könnte daher
ohne weiteres die Vorlage nicht erledigen.

Abg. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

nach nicht einen bestimmten Termin für die Veröffentlichung der
Reichsliste an. Es ist zu wünschen, dass die Reichsliste in einem
früheren Zeitraum im voraus fälligen Veröffentlichung erlangen
kann. Der Reichstag hat die Reichsliste in einem früheren
Zeitraum im voraus fälligen Veröffentlichung erlangen können.
Der Reichstag hat die Reichsliste in einem früheren Zeitraum
im voraus fälligen Veröffentlichung erlangen können.

Brennlicher Landtag.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.
Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Abg. Dr. Berndt (fr. Wg.) spricht sich aus dafür aus, dass für
den Landtag der Landbesitzer die Besteuerung auf einer höheren
Veranschlagung beruhen sollte.

Reisen müsse jedem jungen Juristen erlaubt und notwendig sein,
um die Welt zu sehen und sich zu bilden. Er empfiehlt
die Reise nach Italien, um die Kunst zu studieren.
Die Reise nach Italien, um die Kunst zu studieren.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Abg. Dr. Erdmann (fr. Wg.) dankt dem Staatssekretär
Polakowsky dafür, dass er eine Billigung der Reichsliste an
angeregt habe. Von einer Vermögensbeschränkung bezüglich der
Sozialpolitik ist in der Reichsliste keine Rede. Alle meine
Freunde sind für eine erweiterte Sozialpolitik, wenn wir auch
wären, dass die Reichsliste eine Erweiterung zu weit geht. Weder ist
jedoch für eine Erweiterung der Kompetenz der Vermögensbeschränkung
schaffen etc.

Ausland.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Die Rede Campbell-Bannerman.
Im englischen Unterhaus wurde die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen. Der
Brennlicher Landtag wurde durch die Rede über die
Anglo-amerikanische Konkurrenz vorgetragen.

Provinzialnachrichten.

Österreich. Am 12. März werden es 800 Jahre, seit
dem die Provinz Österreich gegründet wurde. Die
Provinz Österreich wurde am 12. März 1190 gegründet.

Österreich. Am 12. März werden es 800 Jahre, seit
dem die Provinz Österreich gegründet wurde. Die
Provinz Österreich wurde am 12. März 1190 gegründet.



4. Zerknickt, 4. März. [Feuer] brach am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Freizeite des Doktor Jänken aus, wobei sämtliche Schenkengebäude nebst Stallungen niederbrannten. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr. Auch von dem umliegenden Häusern waren die Erbsen zur Stelle und haben eifrig mitgearbeitet. Der Zimmermann W. Schmidt führte dabei leider ab und verlor sich die Füße.

Wahlleben, 6. März. [Frankfurt] In demselben Verlauf der Genußmittel Vorkord, der sich durch einen Zuzug der Willkür feinerzeit eine schwere Genußmittelkürzung herausgelagert, nämlich in Wohn- und Besessenenkreisen. Er forderte seine Frau auf, ihm auf dem Boden zu liegen und durchschneiden sich dort vor den Augen seiner erstarrten Gattin Hals und Brustadern. Frau W. gelang es nicht, dem Unglücklichen das Messer zu entreißen, ihr Stillsitzen verhallen ohne Erfolg. Ein Arzt suchte dann zwar zu helfen, doch verlor W. bald im Krankenhause zu Waghaven.

Griffelt, 6. März. [In dem Graberfund] bei Knagbort berichtet man noch. Die ganze Gesellschaft hat einen Durchmesser von 35 m und bildet einen künstlich aufgetragenen Hügel, in dem jetzt offenerhaltenen Grube schichten dachförmig aufeinander gestellte Eisenstücke von 35 cm Durchmesser den offenen Erdensarg, an dessen 40 cm hohen Kopfstein man deutlich die Verarbeitungen mit Stein- oder Bronzeblechen wahrnehmen konnte. Der Sarg ist nicht ganz voll, sondern nur mit einem Viertel bis zur Hälfte gefüllt. Die Leiche ist nicht vollständig, sondern nur ein Oberkörper oder eine Frau vor sich; wahrscheinlich ist das eine der Frau. Als Beigaben fanden sich ein goldener Ring, zwei silberne Ringe, goldene Ohrringe, zwei Nadeln, Fingerringe, zwei Schmuckstücke, eine Spirale, ebenfalls aus Gold, und ein Ring. Das Alter des Gräbers wird auf 4000 Jahre geschätzt. Vor dem Eingange war eine mächtige Steinplatte aufgeschichtet, darauf stand eine zerbrochene Urne. Jedemfalls hat ein Häufchen aus vorgeschichtlicher Zeit hier seine Ruhestätte gehabt. Umgefaßt 4000 ehm Erde und Steinmassen werden bei der Aufgrabung zu bewältigen, und es gebietet der Verdacht der Mannheimer Gewerkschaft, die in aussergewöhnlicher Weise die bedeutenden Kosten getragen und der Altsteinzeit am meisten Gegend damit einen großen Dienst erwiesen, großer Dank.

Geburtsleben, 5. März. [Die Wasserbergbauungsanlage], die vor kurzem durch den Meliorationsbeamten Böckel in die Gemeinde übergeben wurde, nachdem sie schon seit Ende Dezember in Betrieb gesetzt, tendiert sich. Die Bewässerung soll die Anlage betreffen sich auf etwa 61.000 M. Dann erhält die Gemeinde von der Verwaltung eine Bewässerung von 10.000 M. von der Bundesregierung in Knagbort eine solche von 1000 M. jedoch von der Gemeinde 50.000 M. zu zahlen.

Zornau, 6. März. [Die Frühjahrs-Verderbnisaktion] im Tal Hauptgut Graditz wird voraussichtlich am Freitag, den 22. d. M., abgehalten. Auf dem Gelände werden 25 bis 30 Viehstücke und einige ältere Substitutionsstücke und Stuten zum Verkauf kommen.

Bernburg, 5. März. [Die deutschen Solvaywerke] beschäftigen, wie aus Oerternburg gemeldet wird, in der Richtung nach Wernitz ihren vierten Schacht niederzutreiben. Dies bedingt gleichzeitig eine Vergrößerung der Arbeiterzahl. Es sollen zum Frühjahr 50 Arbeiter- und Beamtenwohnungen neu gebaut werden.

Salz, 6. März. [Feuerungszulage] Der Gemeinderat beschloß, allen hiesigen Beamten und Mitarbeitern mit einem Jahresgehalt unter 2000 M. eine einmalige Feuerungszulage zu gewähren. Es erhalten die verbehaltenen Beamten je 50 M., die unterbehaltenen je 30 M., die Arbeiter, die fast wenigstens zwei Jahren im Dienste der Stadt stehen, erhalten 10 und 5 M.

Meimar, 6. März. [Der Großbezug] kaufte das ehemalige Krongut, dessen Gehalt an 3100 Hektar, unmittelbar nach dem Tode, während der, und dessen Nachbarn nach dem Tode, zu legen sind. Dem Eigentümer des „Gr. M. A.“ nach hat der Großbezug für das Gut, das nur unca 300 Hektar umfaßt, aber fast durchwegs besten Boden und eine vorzügliche Jagd besitzt, und eine halbe Million Mark gezahlt. Neblagen hat der Großbezug in diesen Tagen noch einen weiteren Interessenten Kauf abgeschlossen. Er hat zwei Häuser an der Ecke des Platzes und der Gerberstraße, bezw. des unteren Grubens, die dem Maximal schick, der Einmündung der Maximalstraße auf den Graben gerade gegenüber liegen, erworben, um sie niederlegen zu lassen. Wenn man jetzt aus der Maximalstraße über den Graben hinweg in den Hügel hinaufsteigt, muß man einen schönen Bogen machen, dem im Hügel selbst ein anderer schöner

Bogen folgen muß. Durch das Verdrängen der fränkischen Reichlichen Feuerwerke bedingten Vorkord und Waghaven, wird vieler Lebenslust beseitigt. Demest ist, daß der Großbezug auf seinen Forderungen nach und von dem Vorkord mehr den Weg durch Maximalstraße, Hügel und Waghaven als den nächsten demst.

Stein, 5. März. [Den sofortigen Ausschluß aller sozialdemokratischen Mitglieder] aus der hiesigen Reichlichen Feuerwerke bedingten Vorkord und Waghaven, nachdem dem sozialdemokratischen Mitglieder verlangt war, die amtlichen Bekanntmachungen aus in dem sozialdemokratischen Parteiblatt, der „Gazette“, bekanntzugeben, und auch sonst noch versagt war, die Feuerwerke sozialdemokratisch zu beeinflussen. Es werden daher alle Mitglieder, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, ausgeschlossen, Ausnahmen und Ausstellungen-gerechtfertigt in außerordentlichen Fällen abzuwarten.

Wera, 6. März. [In einer steilen Maschinenfabrik] gebrannt getrennt beim Hüben die Form, wobei fünf Arbeiter schwere Verwundungen erlitten.

Mer, 6. März. [In den Hiesigen Säulenwerken] werden seit kurzem Erz aus Deutsch-Eisenhütten verfrachtet. Ueber 100 Tonnen sind schon zur Verwendung gekommen, und weitere Verarbeitungen von 10 resp. 25 Tonnen stehen bevor. Diese Erz werden von Sachsen für unbedeutend doppelt so gut gehalten als die hiesigen aus dem Rammelsberg kommenden. Einmal schon, weil der Beschäftigungszweig leidet, und schneller vor sich geht. Die hiesigen meiste Erz enthalten 5 bis 6 Proz. Kupfer und ähnlich viel Blei, während die eingegeführten 12 Proz. Kupfer und auch gleiche Mengen Blei enthalten.

Planen, 6. März. [Selbstmord] Gestern früh hängte sich die aus Stilling bei Planen gebürtige Bekleidungs-Fabrikantin Blau, die in einem Leipziger Geschäft tätig war, von einem Hause auf die Straße herab. Sie blieb mit zerstückelten Gliedern liegen.

Vermischtes.

Abgefährt. Bei Radel unternahm eine Gesellschaft von Hochflüglern eine Befragung des Berges Sant Angelo. Einer der Teilnehmer, der Ingenieur Remont, glitt in der Nähe von Lago Santa beim Schlittern auf dem Schnee einem Abgrund zu und er wurde ihm von der Hilfe anderer Gefährte Domingo zu retten in die Tiefe und wurden zerstückelt.

Comps erster Klasse für Hochseilsteige werden jetzt in neuen Durchführungen der englischen Wälder Eisenbahn eingeführt. Hochseilsteige sind jetzt allmählich, und von ein Comps erster Klasse für sich reserviert zu erhalten, müssen sie bisher vier Wälder lösen. Für die zweifelhafte Comps erster Klasse, welche sich in der Mitte der neuen Durchführungen befinden, brauchen Hochseilsteige nur zwei Wälder zu lösen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt Halle 8. (Vorkord 88), 5. März.

Aufgebote: Zimmermann Wilson George und Anna Barth (Grotzsch, 11 und Hohenbühl), Witt. W. Dr. med. Richard Grotzsch u. Margarete Elisabeth Wägel und Friedrich (41).

Geboren: Bekleidungsbeamter Karl Schneider S. Karl (Hiesigstr. 21). Maurer Alfred Uebe T. Uly (Hiesigstr. 104). Buchbinder Franz Wiese T. Uly (Hiesigstr. 27). Holzschneider Gustav Brand T. Gerda (Wagst. 38). Uhrmacher Paul Silberbrand T. Margarete (Wagst. Wägelstr. 27). Wohnarbeiter Paul Souer T. Uly (Gr. Wägelstr. 54).

Gestorben: Unterhändler-Vorkord D. Dr. phil. Friedrich Wägel, 64 J. (Voluntärstr. 14). Fabrikarbeiter Louis Brunnmann T. Margarete, 1 J. (Südstr. 35). Wittwe Ida Hantold geb. Wöner, 88 J. (Hiesigstr. 33).

Ständesamt Halle 8. (Stielweg 2), 5. März.

Aufgebote: Fleischer Franz Walter u. Anna Paul (Hadenell u. Hadenellstr. 52). Wobeltischer Hermann Wägel u. Frieda Hauke (Wägelstr. 2). Weinbinder Paul Wägel u. Elisabeth (Hiesigstr. Wägelstr. 54). Arbeiter Carl Brunnmann u. Anna Anna (Wägelstr. 54 u. Wägelstr. 19). Tischler Wilhelm Wägel u. Martha (Wagst. Wägelstr. 51 u. Schmeierstr. 2). Fleischer Max Wägel u. Auguste Sabotage (Wagst. 7 u. Wägelstr. 22). Bestmester Emil Wägel u. Anna (Hiesigstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17).

Geboren: Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17).

Gestorben: Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17). Wägelstr. 161 u. Streiberstr. 17).

Verstorben: 48). Kofassistenten Kurt Reppert T. Gella (Hiesigstr. 7). Arbeiter Paul Vogel T. Gerta (Hiesigstr. 9). Schreibmeister Karl Wägel T. Anna (Hiesigstr. 31). Kofassistent Albert Wägel S. Gerta (Wägelstr. 6). Goldarbeiter Franz Wägel T. Maria (Wägelstr. 13). G. Verstorben: Wägelstr. 20). Schriftführer Friedrich Wägel T. Anna (Hiesigstr. 11). Arbeiter Wilhelm Wägel S. Wilhelm (Hiesigstr. 5).

Geboren: Schuhmachermeister Ludwig Wägel, 55 J. (Hiesigstr. 6). Wägelstr. 6). Wägelstr. 6). Wägelstr. 6).

Gestorben: Wägelstr. 6). Wägelstr. 6). Wägelstr. 6).

Wägelstr. 6).

Korrespondent Maria Köhler und Anna Wägel (Hiesigstr. 6). Wägelstr. 6). Wägelstr. 6).

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.)

7. März: Wolken, Niederschläge, nachts, kühler Wind. 8. März: Veränderlich, windig, normale Temperatur. 9. März: Abwechslend, ziemlich milde, windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	5. März		6. März	
	9 Uhr abends	7 Uhr morgens	9 Uhr abends	7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	769,8	766,5	769,8	766,5
Thermometer Celsius	2,3	1,4	2,3	1,4
Rel. Feuchtigkeit	65%	76%	65%	76%
Wind	SW	SW	SW	SW
Minimum in der Nacht vom 5. zum 6. März	7,5° C.			
Niederschlag am 6. März 7 Uhr morgens	0,0 mm.			

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Wägel; für Provinzialnachrichten: Albert Wägel; für das Feuilleton: Dr. Richard Wägel; für den Sonntags-Teil: Ernst Wägel; für den Fremden-Teil: Karl Wägel; Druck und Verlag von Otto Händel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Ein bewährtes Abführmittel.

Calfig eignet sich infolge seines angenehmen Geschmacks und seiner milden Wirkung speziell für Frauen und Kinder. Es verjagt feinerer Schmerzen oder Verstopfungen, sondern unterstützt in milder, aber wirkungsvoller Weise die natürlichen Funktionen des menschlichen Körpers. Auf die Marke „Calfig“ ist besonders zu achten. — Nur in Apotheken erhältlich pro 1/2 M. 2,50, 1/2 M. 1,50.

Bestandteile: Syr. Pfl. California. (Special Mod. California Flg. Syrup Co. patent) 75, Extr. Sonn. Hüllst. 29, Extr. Caryoph. comp. 5.

Grosse Gardinen-Woche!

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen, nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten

Serie I: das Meter statt 60 Pf. 35 Pf.	Serie II: das Meter statt 80 Pf. 45 Pf.	Serie III: das Meter statt 1.00 M. 58 Pf.
abgepasst, das Fenster statt M. 4.90 2.75	abgepasst, das Fenster statt M. 5.25 3.40	abgepasst, das Fenster statt M. 7.20 4.00

Vollständige Dekoration zwischen zwei Längschälen, ein Querschäl, vornehmer Besatz, moderne Stickerei **3.25**

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

